

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

[Einleitung]

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

Abhandlung über die Pest.

Zweiter Theil.

Abgekürzte Geschichte von den Zufällen der Pest zu Marseille, nebst der Vorhersagung und Behandlung dieser Krankheit, von Mr. Chicoyneau.

Viele Menschen in unserem Reich sowol, als auch Ausländer, haben uns, wegen der Furcht vor den traurigen Wirkungen der Ansteckung, gebeten, ihnen die Natur der Krankheit, wodurch Marseille verwüstet wurde, aufzuklären, und den Erfolg unserer angewendeten Mittel bekannt zu machen. Wir hielten deshalb, zur Befriedigung dieses gerechten Verlangens, diesem Endzwecke gemäß, folgende abgekürzte Geschichte, welche alles Wesentliche über diese Fragen enthält, auszuarbeiten; und hoffentlich wird solche für aufgeklärte Aerzte hinreichen, ihr Verfahren, so wie die Vorhersagung in ähnlichen Fällen bei dieser Krankheit, so lange hiernach einzurichten, bis wir die Materialien und eine gehdrige Muffe besitzen, dem Publicum alles weitläufig und viel genauer darlegen zu können, was wir über diesen Gegenstand beobachtet haben.

Alle Patienten, die wir an dieser furchtbaren Krankheit, welche man gewöhnlich die Pest nennt, gesehen oder behandelt haben, lassen sich in fünf Hauptclassen eintheilen; und nehmen wir einige Besonderheiten aus, die als keine Regel gelten können, so enthalten diese Classen alle von uns beobachtete Fälle.

Erste Classe.

Die erste Classe, welche vorzüglich in der anfangenden Periode, so wie in der größten Wuth der Pest beobachtet wurde, enthält solche Kranken, die folgende Zufälle, welche stets einen schleunigen Tod verursachten, erlitten.

Gewöhnlich bestanden nun diese Zufälle in unregelmäßigen Anfällen von Frost, einem kleinen, weichen, langsamen oder schnellen, ungleichen und zusammengezogenen Puls, einer so großen Schwere des Kopfs, daß nur die Kranken mit vieler Mühe denselben in der Höhe erhalten konnten, und wobei sie betäubt, oder, wie betrunkenene Menschen, schwindlicht zu seyn schienen. Die Augen sahen starr, glanzlos und wild aus, daß sie Furcht und Verzweiflung ausdrückten. Das Gesicht war bleich, bleifarbig, leichenähnlich und ohne Leben. Hierzu kamen häufige Bangigkeiten, tödtliche Unruhen, eine allgemeine Entkräftung und Schwäche, Irrededen, Betäubung, Ekel, wirkliches Erbrechen, u. d. g. m.

Kranke mit diesen Zufällen starben gewöhnlich innerhalb einigen Stunden, in einer Nacht, in einem, oder höchstens zwei bis drei Tagen, gleichsam an einer Verlöschung oder Erschöpfung der Lebensgeister. Zuweilen, aber selten, verkündigten den Tod convulsivische Bewegungen, und ein gewisses Zittern, ohne daß die geringste äußerliche Erscheinung von Geschwülsten, Flecken oder sonst ein Ausschlag bemerkt wurde.

Merzte